

Die Schere

Eine Frau sitzt auf einer Parkbank und schaut in die Ferne. Ein junger Jogger setzt sich neben sie und bindet sich die Schuhe.

Frau: Entschuldigung, Sie haben nicht per Zufall eine junge Frau mit dunkelgrünen Augen und wahrscheinlich hellblonden Haaren gesehen?

Jogger: Wahrscheinlich hellblond?

Frau: Ich warte schon eine ganze Weile auf meine Tochter. Ich sehe sie heute zum ersten mal nach langer Zeit wieder! Da kann sich die Haarfarbe schon mal verändern.

Jogger: Oh, ähm nein tut mir leid, hab ich nicht gesehen.

Frau: Ach schon gut, die wird bald kommen. Ich bin etwas nervös, wissen Sie, wenn man seine Tochter mehr als 20 Jahre nicht gesehen hat, ist das schon ein sehr spezieller Tag! *verträumt, nicht darauf achtend, ob der Jogger am Gespräch interessiert ist.*

Jogger: 20 Jahre, eine ganz schön lange Zeit...

Frau: Jaja eine sehr lange Zeit. Wissen Sie eigentlich ist es eine ganz dramatische Geschichte, aber heute wird sie enden!

Jogger: Das tut mir leid! Also nein, eigentlich freue ich mich jetzt natürlich! *lacht verlegen*

Frau. Sie müssen doch nicht gleich gehen, oder?
Der Jogger schüttelt den Kopf.

Frau: Gut! Früher waren wir wie Pech und Schwefel, Hannah und ich. Aber ihr Vater, ganz ein böser Mann war der, das kann ich Ihnen sagen.
Alkohol! Glauben Sie mir Menschen können verrückt werden von dem giftigen Zeug. Der war zu Dingen fähig... das können und wollen Sie sich gar nicht vorstellen!

Jogger leise: Oh, ähm ja das kann ich mir vorstellen, also nein natürlich nicht, ich kenn das ja nicht, aber ach Sie wissen schon *lacht verlegen*

Frau: Aber natürlich! Tja so ist das Leben... Aber ich habe auf meine Tochter aufgepasst und beschützt mit allem, was ich hatte!

Jogger: Sie sind bestimmt eine gute Mutter.

Frau: Gewesen. Jetzt habe ich sie ja verloren... Also besser gesagt genommen wurde sie mir. Entführt hatte er sie! Also ihr Vater. Und ich wusste 20 Jahre nicht, wo sie gesteckt hatte!

Pause

Jogger schluckt leer: Krass, das muss furchtbar sein für eine Mutter... aber heute sehen Sie Hannah ja wieder!

Frau: Ja Sie haben recht! *reibt sich die Arme vor Kälte.* Sie wird bestimmt bald kommen.

Jogger: Bestimmt! Ist Ihnen nicht kalt? Sie haben keine Jacke dabei?

Frau: Ich nehme meine Jacke nicht gerne mit. Ich habe leider nur eine und die hat so ein knalliges Orange. Menschen mögen kein Orange. Jedes Mal, wenn ich mit dieser Jacke rausgegangen bin, fingen die Menschen an zu tuscheln.

Jogger: Was, das geht ja wohl gar nicht, ey! Jeder darf doch anziehen, was er will, das geht die doch gar nichts an. Ich würde ihre orange Jacke bestimmt mögen! Ich finde es super, wenn Menschen ihren eigenen Style haben!

Frau: Och, das ist sehr freundlich von Ihnen. Die Welt braucht mehr Menschen wie Sie, die nicht gleich oberflächlich verurteilen.

Jogger: Wollen Sie meine Jacke anziehen? *Zieht seine Jacke aus*

Frau: Nein, nein ich könnte sie auch kurz holen gehen, ich wohne gleich da drüben beim schönen, grünen Park.

Jogger: Ach, dort gibt es Wohnungen. Ich dachte es gibt dort nur die Psychiatrie?

Frau: Dort gibt es viele Wohnungen. Für die Angestellten der Psychiatrie.

Jogger: Früher wollte ich immer Arzt werden und auch mal in einer Psychiatrie arbeiten.... Aber das ist schon länger her *lacht* Als was arbeiten Sie denn dort?

Frau: Ich leite die Bastelgruppe.

Jogger: Das ist aber ein schöner Job.

Frau redet unbeirrt weiter: Ich habe früher so viel mit Hannah gebastelt! Ich freue mich ihr Tobias und Anne vorzustellen, die kommen immer zu mir in die Bastelgruppe *lacht* Auch wenn wir seit letzter Woche leider die Scheren nicht mehr verwenden dürfen.

Jogger: Das kann ich mir vorstellen. Solche Gegenstände können bestimmt gefährlich sein... ist etwas vorgefallen? *Korrigiert sich gleich* Ach Entschuldigung das steht bestimmt unter Schweigepflicht.

Frau: Och so speziell ist das ja nicht, sie hat es ja überlebt... leider *lacht*

Jogger: Wie?

Frau: Ich mache doch nur Witze, die Stichwunde im Bein war nicht so tief. Aber die Schere durfte ich trotzdem nicht mehr benutzen

Jogger verwirrt: Was.... Wie... als Sozialpädagogin...

Frau lacht: Sozialpädagogin, guter Mann nein! Ich bin doch keine Sozialpädagogin, nein, nein Insassin, Patientin.

Jogger rückt von der Bank etwas weg: Oh... ähm... also aber in dem Fall sind Sie ja nicht sehr streng bewacht?

Frau: Doch sicher, aber wissen Sie nach 20 Jahren, kennt man die Geheimwege... Aber psst die dürfen Sie auf keinem Fall jemandem erzählen *rückt näher zum Jogger*

Jogger schluckt leer und angespannt

Jogger leise: 20 Jahre?

Ein Pfleger rennt auf die Bühne

Pfleger: Sie überraschen mich jedes Mal aufs Neue!

Frau schaut ihn ungläubig an

Frau: Aber Herr Meier, Sie wissen doch, dass ich heute meine Verabredung mit meiner Tochter habe?

Der Pfleger seufzt: Ohne Begleitung dürfen Sie trotzdem nicht aus dem Park. Und überhaupt es ist viel zu kalt hier draussen.

Frau: Herr Meier, Sie wissen ich hasse die orange Jacke!

Pfleger: Natürlich, aber frieren sollten sie auch nicht.

Frau: Sie wollen mich von meiner Tochter trennen! Das gelingt niemandem mehr ein zweites Mal!

Pfleger: Wir gehen jetzt, bevor Sie sich erkälten. Das mit Hannah haben wir bereits besprochen. Sie wird heute nicht kommen, es tut mir leid...

Die Frau wirft die Hände empört in die Luft und will etwas sagen. Dann beruhigt sie sich jedoch abrupt.

Frau beleidigt: Gut! Wie Sie meinen ich gehe freiwillig zurück zu Anne und Tobias, diesen Kindergarten hier brauche ich nicht!

Sie steht auf und läuft am Pfleger vorbei. Der Pfleger wendet sich dem Jogger zu.

Pfleger: So schnell werden sie vernünftig *grinst*. Es tut mir leid, haben Sie das mitansehen müssen aber keine Sorge wie Sie sehen, bringt unser Personal alles wieder unter Kontrolle...

Bevor die Frau die Bühne verlässt zieht sie eine grosse scharfe Schere hervor. Der Pfleger sieht diese aber nicht, da er ihr den Rücken zugewandt hat.

Jogger unterbricht den Pfleger: Herr Meier... hinter Ihnen, ich glaube nicht...

Pfleger dreht sich um und sieht die Frau mit der Schere gerade die Bühne verlassen.

Pfleger: Woher haben Sie ...! *Er rennt ab der Bühne*

Reflexion:

Die Idee für mein Minidrama wurde durch ein reales Erlebnis mit einer Frau in einer Psychiatrie inspiriert. Ich habe versucht, ein ernstes Thema auf humorvolle Art darzustellen. Mein Minidrama dreht sich um eine Frau, die vergeblich auf ihre Tochter wartet. Die Frau leidet selbst an dissoziativer Amnesie und wünscht sich ständig, ihre Tochter zu sehen. Ich wollte die Frau bewusst nicht als unsympathische oder von Anfang an verrückte Patientin darstellen, um die Überraschung größer werden zu lassen und auch um Vorurteile zu mildern. Das Thema sollte jedoch nicht nur die Patientin behandeln, sondern auch eine Schlüsselfigur - auch wenn sie nur kurz am Schluss vorkommt - nämlich den Pfleger. Er ist von sich selbst überzeugt, alles im Griff zu haben, obwohl die Frau schon wieder ausgebrochen ist. Er denkt auch, dass er sie einfach zurückschicken kann und sie ihm gehorchen wird, doch auch dort hat er sich täuschen lassen. Die Moral daraus ist, dass Veränderungen von Menschen oft nur sehr langsam oder manchmal überhaupt nicht eintreten.

Eine große Herausforderung beim Schreiben war für mich einerseits, das Thema etwas leichter zu behandeln, ohne dass es lächerlich dargestellt wird. Außerdem stelle ich mir die Szene bereits mit den Schauspielern und Schauspielerinnen im Kopf vor und muss mir bewusst werden, dass das Geschriebene nur einen kleinen Teil der Geschichte ausmacht. Das Spiel an sich ist für mich persönlich der größere Teil. Die Darstellung von non-verbalelementen finde ich sehr schwierig, da dennoch genügend Interpretationsraum bleiben sollte.
